Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telephon 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Zwingerstraße 21. Telephon 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 253. | Dresden, Montag den 1. November 1909. | 20. Jahrg.

Zum letzten Schlag!

Machtvoll ist das Strafgericht des Volkes hereingebrochen über die Reaktion, über die Urheber des Wahlunrechts, über die Steuerfrevler. An die Siege der Sozialdemokratie in Sachsen und Baden reihen sich bereits neue glänzende Erfolge in den Stichwahlen. In Baden gewann die Sozialdemokratie zu den zehn Mandaten der Hauptwahl weitere zehn Mandate, so daß die sozialdemokratische Fraktion die zweitstärkste in der badischen Kammer sein wird. In Leipzig wurde von unserer Partei ein weiterer Sitz den Nationalliberalen abgenommen, denen dieses Mandat schon sicher erschien. Im 42. ländlichen Kreise wurde Edler von Querfurth, ein Hauptakteur der konservativen Reaktion, in den Sand gestreckt. Das Volk ist erwacht und bereitet denen, die allzuschwer an ihm gesündigt, Niederlagen auf Niederlagen.

Die Mehrzahl der sächsischen Stichwahlen wird morgen, am Dienstag, ausgefochten werden. Da gilt es, das schöne Werk des Volkssieges zu vollenden.

Vor Jahresfrist, am 1. November, hat das arbeitende Volk durch seine gewaltigen Wahlrechts-Demonstrationen in Dresden, Leipzig und Chemnitz das Dreiklassenwahlsystem endgültig zu Falle gebracht. Jetzt, am Tage der Stichwahlen, soll **eine neue, gewaltigere Demonstration für das allgemeine, gleiche Wahlrecht den herrschenden Gewalten entgegendröhnen.**

Die Presse der Reaktionsparteien stößt jammernde Hilferufe aus und versucht mit ihren abgebrauchten Schlagworten die Wähler unter die verschlissenen Reaktionsfahnen zu locken. Aber diese „Nationalen" haben ihre nationale Gesinnung allzu trefflich offenbart durch die Entrechtung des Volkes. Diese „Patrioten" haben ihren Patriotismus zu schön bekundet durch neue schwerste Steuerbelastung des Volkes und frivole Befreiung der Besitzenden von jeder Zahlung. **Die Wähler lassen sich nicht mehr betrügen — die Wähler jagen die Betrüger zu Paaren!**

Landtagswähler! Strömt herbei in hellen Scharen zu den Urnen. Viele noch waren am 21. Oktober zurückgeblieben. **Jetzt muß jeder seine Pflicht erfüllen. Jetzt muß für den sozialdemokratischen Kandidaten jeder seine Stimme abgeben, der die freiheitliche und wahrhaft fortschrittliche Entwicklung unseres öffentlichen und politischen Lebens wünscht.**

Der letzte Wähler muß sich aufraffen und mithelfen, daß die Niederlage der Volksfeinde besiegelt wird.

Wähler! Brecht der Freiheit eine breite Bahn!

Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet,
Zu unsrer Fahne steht zu Hauf!

Siegesmarsch in Baden.

Die am Sonnabend stattgefundenen Stichwahlen in Baden haben den großen Sieg, den die Sozialdemokratie in der Hauptwahl erfochten hatte, herrlich vollendet.

Aus Karlsruhe wird gemeldet:

Bei den Stichwahlen wurden 13 Nationalliberale, 10 Sozialdemokraten, 5 Demokraten, 3 Zentrum, 2 Konservative, 1 Freisinniger, 1 Bund der Landwirte gewählt.

Der künftige Landtag setzt sich demnach zusammen aus: 26 Zentrum gegen 28 im Jahre 1905, 17 Nationalliberalen (23), 2 Konservativen (3), 1 Bund der Landwirte (1), 1 Freisinnigen (1), 6 Demokraten (5), 20 Sozialdemokraten (12).

Die Sozialdemokratie ist die unbestrittene Siegerin dieses Wahlkampfes. Sie hat ihre Stimmenzahl von 50 000 auf 85 000 vermehrt, sie vermehrte ihre Mandate von 12 auf 20. Sie wird die zweitstärkste Fraktion des Landtags.

Die beiden andern Parteien, die in Baden vorwalten, Zentrum und Nationalliberale, haben den Verlust zu tragen. An Mandaten tragen die Nationalliberalen den schwersten Verlust, sie treten in der Fraktionsstärke nun hinter die Sozialdemokratie. Aber viel schlimmer ist die Niederlage des Zentrums und der mit ihm verbündeten Konservativen. Diese Parteien standen im Begriff, bei diesen Wahlen die langersehnte Mehrheitsherrschaft zu erreichen. Dieser Plan ist völlig zuschanden geworden. Das Zentrum hat ein Drittel seiner Stimmen verloren und die Träume der Einführung des klerikalen Regiments in Baden sind ausgeträumt.

Eine Streik-Interpellation.

Man schreibt uns aus Bayern:

Der zehnwöchige Streik in einer Nürnberger Zelluloidfabrik hat in letzter Woche Anlaß zu einer bemerkenswerten zweitägigen sehr lebhaften Interpellationsdebatte der Kammer gegeben, die über die Stimmungen der bürgerlichen Parteien, über den unbelehrbaren Haß des Zentrums wie der Liberalen gegen jede, auch die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung einen in seiner Heftigkeit kaum noch erwarteten Aufschluß gab. Aber diese Debatten haben freilich auch die innere Ohnmacht dieses Hasses gezeigt. Die fanatische Begierde ist nicht mehr fähig zur Tat, kaum noch zu offenem Bekenntnis.

Der Nürnberger Streik war nicht durch die Zahl der Streikenden — zirka 200 —, wohl aber durch die Ursachen, Umstände und Wirkungen bedeutsam. Die Zelluloidfirma Gebrüder Wolff setzte angesichts der wachsenden Belastung ihre ohnehin niedrigen Akkordlöhne willkürlich herab, bis zu mehr als 50 Prozent. Die Besitzer sind höchst kompromittierende Typen der kapitalistischen Welt: Ungebildete und sozialpolitisch verhandlungsunfähige Emporkömmlinge, die in wenigen Jahren aus armen Metzgergesellen zu schwerreichen Fabrikanten geworden sind und die bei diesem belohnten Aufgebot von „Intelligenz, Fleiß und Sparsamkeit" nicht gleichzeitig den Verstand entwickelt haben, um auch nur die Anfangsgründe der Arbeiterpolitik zu verstehen. Sie fühlen sich durchaus als Wohltäter „ihrer" Arbeiter und betrachten Organisationen als unberufene Einmischung in ihre gefühlvolle Arbeiterfürsorge. Kein Wunder, daß jetzt nicht zum erstenmal gestreikt wurde.

Der Streik wurde einstimmig beschlossen. **Kein** Arbeiter blieb im Betrieb. Alles Recht war auf seiten der Streikenden, alles Unrecht auf seiten der Firma.

Nun hat Nürnberg eine höchst dunkle und bedauerliche Eigentümlichkeit, die eine gewisse Unruhe in jeden Streik von nichtqualifizierten Arbeitern bringen muß. Aus dem Lumpenproletariat sondert sich dort ein fester Stamm von Berufsstreikbrechern ab, gewalttätige und verwahrloste Elemente, die das Jahr über nicht arbeiten, aber stets zur Stelle sind, wo Streikbrecher gefordert werden; denn in diesen Fällen werden sie reichlich bezahlt, ohne sonderlich arbeiten zu müssen, da es ja nur ihre Aufgabe ist, den Anschein zu erwecken, als ob in dem Betrieb genug Arbeitskräfte vorhanden seien.

Und die Firma Wolff schleppte diese gewerbsmäßigen